

Bernd Wiechert und Konrad Klek: Herzogenbergs Grab in Wiesbaden

Am Dienstag, dem 9. Oktober 1900, laut Sterbeurkunde um 13.30 Uhr stirbt Heinrich von Herzogenberg im Alter von 57 Jahren in seiner Wiesbadener Wohnung, Hainerweg 1 (jetzt Gustav-Freytag-Strasse 1), die er seit Mai des Jahres bewohnte, um in unmittelbarer Nähe Bäderanwendungen nehmen zu können.

Herzogenbergs älterer Bruder August reist aus Böhmen an, um beim Standesamt Wiesbaden Meldung zu machen und die Todesanzeige aufzugeben. Die Bestattung findet 3 Tage später (am Freitag, dem 12. Oktober) auf dem Nordfriedhof statt. In der gedruckten Todesanzeige heisst es dazu:

«Die sterblichen Ueberreste des theuern Verblichenen werden am 12. October im Trauerhause, Wiesbaden, Hainerweg 1, 3 Uhr Nachmittags, eingesegnet und sodann zur ewigen Ruhe am neuen Friedhof daselbst beigesetzt.»



Eingangstor Nordfriedhof Wiesbaden mit Pförtnerhaus

Friedrich Spitta (1852-1924)

Zur Beerdigung kommen ausser einigen Verwandten nur wenige Freunde mit Friedrich Spitta aus Strassburg. Da die Beerdigung nach katholischem Ritus abgehalten wird, begleiten sie den Zug ans Grab mit dem Singen von Bachchorälen und (der evangelische Theologieprofessor) Friedrich Spitta spricht lediglich wenige Worte im Rahmen einer Kranzniederlegung:

«Im Namen des akademischen Kirchenchores zu Strassburg lege ich diesen Kranz auf dein Grab, treuer, entschlafener Freund, und bringe dir den letzten Gruss unvergänglicher Dankbarkeit für alles, was du ihm gewesen bist, und was du ihm und damit unserer Kirche geschenkt hast, an reichen Gaben deiner Kunst: von den liturgischen Gesängen für Advent bis zu deinem Schwanengesang, der Erntefeier. Wir werden deine Werke als ein treues Gedächtnis hüten und die Erhebung, die sie uns gebracht, immer weitem Kreisen zu vermitteln suchen, dass dein Vermächtniss unter uns frisch und grün bleibe und du in deinen Tönen unter uns lebest, wie in schönen vergangenen Tagen.

Lass mich dich aber auch grüssen im Namen aller deiner treuen Freunde, von denen nur wenige in dieser Stunde gegenwärtig sein können, deren jeder aber von dir reiche Gaben für sein inneres Leben erhalten hat. Dein Gedächtnis sei uns allen eine Quelle der Erhebung und Erfrischung, vor allem der treuen Freundin [Helene Hauptmann], die dir in guten und bösen

Tagen mit einem Opfermut und einer Hingebung ohne gleichen zur Seite gestanden. – Wir halten dich auch über das Grab fest mit Armen der Liebe und Freundschaft. Theurer Freund, wir können dich nicht vergessen! Ruhe in Frieden, und das ewige Licht leuchte dir.»

Fünf Tage nach der Beerdigung (am 17. Oktober 1900) schreibt Helene Hauptmann an Friedrich Spitta:

«Und nun haben Sie nochmals den wärmsten Dank für Ihre so wohlthuenden Worte am Grabe, sollten Sie dieselben etwas notirt haben, so hätte ich diese wenn auch nur flüchtige Notiz sehr gern.

– Ich komme vor vielen zeit- u. gedankenraubenden Beschäftigungen [...] noch nicht zum Vollempfinden der unsagbaren Leere[,] die in mein Leben gekommen ist durch dieses Scheiden [...]! Es war ein zu wunderbarer reiner warmer vielseitiger Mensch. Wie traurig dass er dahin musste!»

Helene Hauptmann war seit 1892 die Lebensgefährtin Herzogenbergs. Später wird sie Erbin und Verwalterin seines Nachlasses. Helene ist es auch, die sich um die «Denkmalsangelegenheit f. *Herzogenberg*» kümmert. Gemeint ist die Anfertigung und Aufstellung des bis heute erhaltenen Grabsteins.



Adolf von Hildebrand
(1847-1921)

Mit der Anfertigung des Grabsteins hat Helene 1901 den Künstler Adolf von Hildebrand beauftragt, den wohl renommiertesten Bildhauer seiner Zeit. Inzwischen durch die Aufstellung der Wittelsbacher Brunnen in München auch in Bayern ansässig, lebte Hildebrand ursprünglich vorwiegend in Florenz, die Herzogenbergs waren mit ihm eng befreundet. Von ihm stammt auch das 1893 errichtete Denkmal für Elisabeth von Herzogenbergs Grab in San Remo.

Im März 1902 wird Friedrich Spitta von Helene Hauptmann über den Stand der Dinge informiert:

«Es ist Alles soweit gediehen, dass Hildebrand das Relief von H[erzogenberg]. in Bronze fertig hat u. der Denkstein wohl hauptsächlich jetzt [nur noch] auf die Inschrift wartet [...]»

Für diese Inschrift (gemeint ist die Unterseite vorn) hat Prof. Böttcher, ein Bekannter Helene Hauptmanns aus Leipzig, zwei Textzitate aus Herzogenbergs Oratorien Die Passion op. 93 und Erntefeier op. 104 vorgeschlagen:

[zum einen:] Weine nicht! Siehe es hat überwunden
der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda.
(Charfreitags-Oratorium.)

[zum anderen:] Herr, vor Dir wird man sich freuen, wie man
sich freuet in der Ernte.
(Erntefeier.)

Um eine zweite Meinung einzuholen, wird Böttchers Textentwurf auch dem Utrechter Freund Th.W. Engelmann vorgelegt. Dieser ist von den gewählten Sprüchen gar nicht begeistert und drängt, zumindest die beiden unterlegten Oratorien-Titel zu streichen. Wie sich herausstellt, kann sich auch Helene Hauptmann selbst nur schwer mit den Vorschlägen anfreunden. Sie schreibt an Spitta:

«Ich teile Engelmans Meinung, dass Uneingeweihte sich keinen Zusammenhang zu H.'s Persönlichkeit machen können; ich hatte vorgeschlagen: «Selig sind die Toten etc. u. ihre Werke folgen ihnen nach» – H. liebe d. Spruch [...]; Engelman findet ihn viel besser, [doch] Böttcher fand ihn so allgemein. – »

Friedrich Spitta macht daraufhin einen Gegenvorschlag (Brief nicht erhalten), den Helene Hauptmann in ihrem Dankschreiben als ganz «herrlichen Spruch» bezeichnet. Sie schickt ihn sogleich an den Bildhauer Hildebrand – und ist empört, als dieser kalt abweisend antwortet, auf dem Stein sei «für den Spruch kein Raum mehr gewesen». Er scheint dann aber doch noch den Platz gefunden zu haben, denn unten auf dem Grabstein ist eingraviert – inzwischen leider nicht mehr lesbar –

«Bei dir ist die lebendige Quelle und in deinem Lichte sehen wir das Licht.»

Dies ist wohl der von Spitta vorgeschlagene «herrliche Spruch», der Text der Schlussfuge im Oratorium Erntefeier.

Diese Diskussion in der Denkmalsangelegenheit hat jedenfalls dazu geführt, dass der ursprüngliche Wunschtermin für die Enthüllung, Herzogenbergs Geburtstag am 10. Juni, nicht mehr einzuhalten war. Die Aufstellung bzw. Enthüllung des Grabsteins findet dann am 29. September 1902 statt. Friedrich Spitta reist wieder mit einer Delegation aus Strassburg an und hält eine feierliche Weiherede (zu finden auf der Website www.herzogenberg.ch unter «Beiträge, Dokumente»/«3. Historische Dokumente»). Eine Militärmusik spielt. Am Tag darauf dankt Helene Hauptmann in einem Brief an Spittas Frau Mathilde:

«Ihres lieben Mannes Rede war ganz herrlich und hat gewiss in Jedem der Zuhörer wieder die heilige Pflicht so recht wachgerufen nicht matt zu werden im Verbreiten von H.s Werken!»



Mit Hildebrands bildhauerischer Arbeit ist Helene übrigens sehr zufrieden, vor allem mit dem «so lieben treffend-ähnlichen Relief von unserem theuern *Herzogenberg*».

Damit ist das Kapitel Grabstein allerdings noch nicht beendet. Denn nach der Inschrift vorn fehlt nun noch eine Inschrift hinten. Drei Jahre später entwickelt sich wieder eine Diskussion über den zu wählenden Spruch. Aus Heiden, wo Helene Hauptmann nun im Haus Morgenroth bei Frau Breiderhoff zu Besuch weilt, berichtet sie ausführlich im September 1905 an Mathilde Spitta (mit der sie inzwischen per Du ist):

«Es handelt sich um die Inschrift auf die Rückseite von Herzogenbergs Denkstein in Wiesbaden, die immernoch nicht zustande gekommen ist, natürlich weil ich zu Viele gefragt habe u. Jeder eine andere Meinung hat, während es doch eigentlich nur mich innerlich wirklich berührt u. mich angeht!

Deines Mannes Zeilen lauteten:
«Dem tiefsinigen Tonsetzer
«Dem umfassenden Geiste
«dem vielgeliebten Menschen
etc.

Meinem Bruder Ernst wollte der «tiefsinige Tonsetzer» nicht ganz gefallen u. mir freilich auch nicht, Böttcher wiederum behauptete «[dem] umfassenden Geiste» könne man nicht sagen [...] –

nun wollte Böttcher (der eigentlich überhaupt gegen eine Inschrift ist, was ich mir aber nicht ausreden lasse) folgende Fassung als die beste:

«Dem edeln Tondichter, dem reichen u. heitern Geiste
«dem vielgeliebten Menschen – etc.

Nun möchte ich Euch doch diese letztere Fassung erst vorlegen ehe ich sie wirklich eingravieren lasse u. möchte auch sagen, dass mir das Wort «edel» so langweilig ist, dass ich es nur mit Selbstüberwindung hinschreiben lasse; ich habe die Empfindung dass auch Herzogenberg nicht beglückt von dieser Characterisirung sein würde, ich kan mich aber irren, in solche Dinge verrennt man sich auch oft. – Wenn Dein Mann u. Du nun der letzten Inschrift beistimmen[,] so bin ich beruhigt u. lasse es endlich vollenden, sonst sterbe ich vielleicht selbst darüber u. dann bleibt Alles!»

Die Inschrift der Rückseite ist heute nicht mehr ganz leicht zu erkennen. Wie man sieht, ist auch hier die verwendete Endfassung ein Kompromiss aus den früheren Vorschlägen. Vermutlich stammt die definitive Formulierung von Friedrich Spitta:

«Dem Meister der Tonkunst.
Dem reichen und heitern Geiste.
Dem vielgeliebten edeln Menschen
Zum Gedächtnis errichtet
Von treuen Freunden und Verehrern.»

Bernd Wiechert und Konrad Klek

Herzogenberg-Tage 2012...? – Ja!

Liebe Vereinsmitglieder

Nachdem wir im Jahre 2011 in Heiden keine Herzogenberg-Aktivitäten organisieren, zeichnet sich ab, dass wir 2012 wieder zu einer Konzertreihe nach Heiden einladen. Unsicher ist dabei, ob uns die Pension Nord zur Verfügung steht, bestehen dort doch weiterhin Verkaufsabsichten. So oder so: Sie sind real in der Planung, die

Herzogenberg-Tage 2012 vom 16. bis 20. Mai

Wie in früheren Zeiten: über Himmelfahrt! Wir freuen uns schon heute über viele treue Konzert- und Vorträgebesucher, und auch ein Kultur- und Unterhaltungsprogramm wird nicht fehlen!

Für den Vorstand der IHG

Andres Stehli

Im Grab neben Heinrich von Herzogenberg...?

Was wir, die Herzogenberg-Erntefeier-Reisenden am Samstag, 13. November 2010, auf dem Nordfriedhof in Wiesbaden zu hören bekamen, war ein Schock, der wohl nicht nur mich erschauern liess.

Da berichtete uns nämlich ein Vertreter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die die Pflege der historischen Grabstätten auf dem Nordfriedhof Wiesbaden fördert, dass es hier die Möglichkeit gebe, eine Patenschaft für Gräber zu übernehmen, die augenscheinlich nicht von Angehörigen oder Nachkommen gepflegt und unterhalten werden und Platz haben für eine weitere Person. Damit könne man sich eine gesicherte, eigene Ruhestätte an einem attraktiven Ort verdienen. Für das Grab dieses Herrn von Herzogenberg hätte eine anonyme Dame die Patenschaft übernommen...

Oh verrückt! Das Gefühl, dass demaleinst neben Heinrich von Herzogenberg eine Dame ihre ewige Ruhe finden würde, die zu ihm keinerlei verwandtschaftliche, ideelle und mentale Beziehung gehabt, sondern sich auf diese Art einen attraktiven Platz für die Ewigkeit gesichert hatte, das erweckte in mir sogleich ein inneres Beben. Wir beschlossen, am Montag Morgen bei der Stadt vorstellig zu werden.

Gott sei Dank! Nach einigen Tagen kam Entwarnung! Die Dame habe die Patenschaft inzwischen wieder zurückgegeben. Voilà! Nun weiss die IHG, was sie zu tun hat...

Andres Stehli



Die Schweizer Delegation der IHG lauscht am Grabe ihres Heinrich von Herzogenberg den Ausführungen von Konrad Klek und Bernd Wiechert und erfährt bei dieser Gelegenheit, dass der Komponist in absehbarer Zeit eine Nachbarin neben sich erhalten könnte.